

Sportler befürworten Olympia-Verschiebung

Sportschützin Jolyn Beer und Dreispringerin Neele Eckhardt zählten zu den Kandidaten für Tokio 2020.

Von Sebastian Krause und Kathrin Lienig

Osterode. Der Druck wurde letztlich immer größer: Nach langem Zögern haben das Internationale Olympische Komitee (IOC) und die Regierung in Japan beschlossen, die Olympischen Sommerspiele in Tokio auf das kommende Jahr zu verschieben. Das gab Japans Ministerpräsident Shinzo Abe am Dienstag nach einem Telefonat mit IOC-Präsident Thomas Bach bekannt. Zuvor hatten bereits etliche Sportlerinnen und Sportler die Verschiebung der Spiele gefordert.

„Ich hätte mir gewünscht, dass man einfach schon früher mit dem Gedanken spielt, die Spiele zu verschieben.“

Jolyn Beer Sportschützin und aussichtsreiche Olympiakandidatin

Jolyn Beer, die gute Chancen auf eine Olympia-Nominierung hatte, gehört zu diesen Befürwortern. Für die Sportschützin, in der Luftgewehr-Bundesliga für die SB Freiheit aktiv, ist in Zeiten der weltweiten Coronakrise eine Sportveranstaltung dieser Größenordnung undenkbar. „Ich bin ganz klar dafür, dass es verschoben werden muss“, sagt die 25-Jährige. „Auch wenn das ganze Thema um das Coronavirus bis dahin in Europa vielleicht im Griff ist, könnte es dann vermutlich auf einem anderen Kontinent am Grassieren sein.“

Athleten stecken im Dilemma

Beer zeigt zudem wenig Verständnis dafür, dass die Sportler lange im Unklaren gelassen wurden. Bach und die japanische Regierung hatten bis zuletzt betont, an dem geplanten Termin (24. Juli bis 9. August) festhalten zu wollen – trotz aller Warnungen der Virologen. „Ich hätte mir gewünscht, dass man einfach schon früher mit dem Gedanken spielt, die Spiele zu verschieben. Bis vor drei, vier Tagen wurde noch daran festgehalten – und damit sämtliche Athleten auf der ganzen Welt in ein gewisses Dilemma gebracht.“

Wie viele andere Sportler ist Beer wegen der behördlichen Anordnungen stark in ihrem Alltag eingeschränkt. Demnach darf sie nur allein trainieren, derzeit geht sie zweimal pro Woche an den Schießstand. Damit geht es ihr im Vergleich zu

Jolyn Beer ist in der Luftgewehr-Bundesliga für die SB Freiheit aktiv.

anderen Kollegen noch gut. Manche dürfen gar nicht mehr trainieren. Eine schwierige Situation: „Es ist ein bisschen schwer, sich zu motivieren. Man weiß gerade nicht, wofür man trainiert“, sagt die Sportsoldatin, die in Hannover lebt und trainiert. Als klar denkender Mensch habe man absehen können, dass Olympische Spiele in diesem Jahr definitiv nicht stattfinden werden, sagt Beer weiter. Nun ist es so gekommen.

Keine finanziellen Sorgen

Wegen der Verschiebung der Olympischen Spiele wird Beer keine finanziellen Probleme bekommen. Als Sportsoldatin der Bundeswehr ist sie abgesichert. „Für mich macht es, was meine finanzielle Situation angeht, gar keinen Unterschied, ob die jetzt dieses Jahr stattfinden oder nicht“, sagt die 25-Jährige. Bis Ende 2021 sei sie abgesichert. „Da bin ich in einer komfortablen Situation.“ Sie wisse aber, dass es bei vielen Sportlern anders aussieht.

Ganz ohne Veränderungen wird es bei Beer aber nicht zugehen. Zum Ende des Jahres hatte sie vor, mit einem Studium zu beginnen. Das wird nun ebenfalls verschoben, auf ein oder zwei Jahre. „Das würde ich jetzt erstmal im Vergleich zu anderen nicht als gravierend bezeichnen.“

Die Verschiebung der Olympischen Sommerspiele findet auch bei Dreispringerin Neele Eckhardt und ihrem Trainer Frank Reinhardt viel Zustimmung. Die Leichtathletin der LG Göttingen wurde in diesem Winter deutsche Hallenmeisterin und hatte ebenfalls gute Chancen, sich für Tokyo zu qualifizieren.

„Ich freue mich sehr, dass Klarheit geschaffen wurde. Ich hoffe, dass die Nominierungsrichtlinien athletenfreundlich angepasst werden und dass es dann Spiele sind, bei denen Zuschauer und Athleten wieder friedlich zusammenkommen können, ohne von Covid-19 und dessen Folgen überschattet zu werden“, sagte Neele Eckhardt, deren Trainingsumfänge bislang dem Olympia-Countdown angepasst waren. „Die Verschiebung auf 2021 ist für mich persönlich erst mal eine sehr gute Nachricht“, unterstrich die Athletin der LG Göttingen kurz nach der Bekanntgabe.

Verschiebung logische Konsequenz

Auch ihr Trainer atmete auf: „Das ist die einzig logische Konsequenz. Die Verschiebung berücksichtigt die Belange der Athleten.“ Und es sei – von den verschiedenen, zuletzt diskutierten Szenarien – die beste Lösung. Eine Verschiebung um zwei Jahre hätte Reinhardt kritisch gesehen. „Dieser Zeitraum wäre

eine komplett neue Welt für manche Athleten, da hätten einige Lebensentscheidungen treffen müssen.“ Ein Jahr sei okay.

Für den Trainer und seine Athleten der Gruppe „Sprung“ im Niedersächsischen Leichtathletik-Verband bedeutet die Entscheidung aber auch das Umkrempeln des bisherigen Trainingsplans. „Das wird schwierig, weil wir ja gar nicht wissen, wann Wettkampfstarts wieder möglich sind. Bislang ist alles auf den Saisonhöhepunkt im Juli ausge-

legt, nun ist erst einmal alles offen“, sagt Reinhardt. Eine Periodisierung des Trainings sei derzeit nicht möglich, zumal ja auch fraglich sei, ob die Europameisterschaft Ende August in Paris überhaupt stattfindet. „Wir müssen jetzt gucken, wie wir insgesamt mit der Situation klar kommen und müssen im Training andere Motivationen setzen. Unser gesamtes Konzept für dieses Jahr hat sich mit der Entscheidung, die Olympischen Spiele zu verschieben, eigentlich erledigt.“



FOTO: ROBERT KOCH / HK



Neele Eckhardt (LG Göttingen) hat bei der deutschen Hallenmeisterschaft den Titel im Dreisprung gewonnen.

FOTO: JENS BÜTTNER / PICTURE ALLIANCE/DPA